

Chronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **15 (1928)**

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

WETTBEWERBSWESEN

LAUFENDE WETTBEWERBE

ORT	VERANSTALTER	OBJEKT	TEILNEHMER	TERMIN	SIEHE WERK No.
Basel	Baudepartement	Ideenwettbewerb für den Neubau eines Kunstmuseums	Die in der Schweiz heimatberechtigten oder seit mindestens 2 Jahren niedergelassenen Architekten	14. Januar 1929	September 1928
Bern	Kantonales Gewerbemuseum und kantonal-bernischer Schlossermeister-Verband	Gebrauchsgegenstände aus Eisen, Bronze, Messing etc.	Alle schweizerischen, in der Schweiz niedergelassenen Fachleute	31. Dezember 1928	September 1928
Luzern	Stadtrat	Stadtbauplan	Seit 1. Januar 1927 in der Stadtgemeinde Luzern niedergelassene Fachleute, sowie ausserhalb Luzerns in der Schweiz wohnende Luzerner Fachleute.	15. März 1929	Februar 1928 September 1928
Reinach Menziken Burg	Die Gemeinden	Bebauungspläne	Alle in den Kantonen Aargau, Bern, Luzern und Zürich seit 1. Januar 1927 niedergelassenen, sowie die in der übrigen Schweiz wohnhaften, im Kanton Aargau heimatberechtigten Fachleute	31. Oktober 1928	August 1928
Washington	Panamerican Union	Leuchtturm San Domingo	International	30. November 1928	März 1928
Basel	Kirchenrat der evangelisch-reformierten Kirche von Basel-Stadt	Kirchliches Gemeindehaus, St. Leonhard	Selbständige Architekten, die Mitglieder der evangelisch-reformierten Kirche von Basel-Stadt sind	15. Dezember 1928	Oktober 1928

NEUE AUSSCHREIBUNGEN

BASEL. Ideenwettbewerb Kirchliches Gemeindehaus St. Leonhard.

Ausschreibende Behörde: Der Kirchenrat der evangelisch-reformierten Kirche von Basel-Stadt.

Zur Teilnahme berechtigt: Selbständige Architekten, die Mitglieder der evangelisch-reformierten Kirche von Basel-Stadt sind.

Programm: Gemeindehaus mit einem Saal von 1200 und einem solchen von 400 Personen, verschiedenen Arbeitsräumen, Sitzungszimmer, Pfarrwohnung und Abwartswohnung. — Bau-Areal: Allschwilerplatz.

Verlangt: Sämtliche Grundrisse und Ansichten 1:200. Schnitte. 1 Perspektive. Kubische Berechnung.

Termin: 15. Dezember 1928.

Preissumme: Für 3—4 Preise stehen 8000 Fr., für allfällige Ankäufe 2000 Fr. zur Verfügung.

Preisgericht: Prof. R. Handmann, Präsident des Kirchenrates, Präsident; Prof. H. Bernoulli in Zürich; Architekt Brodbeck in Liestal; Kirchenrat A. Fischer-Müller, Basel;

Architekt Hartmann in St. Moritz-Bad; Pfarrer M. von Orelli, Präsident des Gemeindebauvereins St. Leonhard; Architekt Ernst B. Vischer, Basel.

Unterlagen: Durch die Verwaltung der evangelisch-reformierten Kirche Basel, Münsterhof 1.

●
STRASBOURG. Ein Wettbewerb zur Gewinnung von Plänen für Stahlhäuser, ausgeschrieben von der Société des Forges de Strasbourg, ist vor kurzem im Parc des Expositions in Paris ausgestellt gewesen. Das Programm hat den Bewerbern sehr viel — wohl zu viel — Freiheit gelassen; als Resultat hat sich denn auch nicht ein bestimmter Typ eingestellt. Es sind Preise erteilt worden an André le Donné, Adrien Brelet, René Alland und Jean Tail lens (ehem. Mitglied des B. S. A.), alle in Paris. Die prämierten Entwürfe sind im Heft 7 der französischen Zeitschrift «L'Architecture» veröffentlicht. Die Société des Forges beabsichtigt, auf Grund der gewonnenen Erfahrungen einen zweiten Wettbewerb auszuschreiben.

CHRONIK

VÖLKERBUNDSGEBÄUDE

Am 30. August hielt Camille Martin in der Städtebauausstellung in Zürich einen Vortrag «La Société des Nations et le développement urbain de Genève». Er gab mit seiner unwiderstehlichen Logik eine Darstellung des topographischen Aufbaus von Genf und des daraus resultierenden Programms für Bauten ersten Ranges.

Das für den Völkerbundspalast bestimmte Gelände nimmt nur eine Situation zweiten Ranges, eine im Gesamtbild zufällige Lage ein: die Höhen von Pregny einerseits, von Vandœuvres andererseits und die Kuppe im Südwesten der Stadt, oberhalb Lancy, sind die drei entscheidenden Situationen. Der Vortrag, damals, hatte den Charakter einer platonischen Abhandlung, post festum.

Heute ist die Frage des Baugeländes für das Völkerbundsgebäude unerwartet wieder in die Diskussion gestellt: der schon für das Wettbewerbsprogramm sehr knappe Platz hat sich für das durch die grosse Bibliothek erweiterte Programm als zu eng erwiesen.

Die gegebene Erweiterungsmöglichkeit, die Besetzung zwischen Völkerbund und Arbeitsamt, war nicht zu erwerben, die Preisgabe des Parkes Monrepos scheiterte am Widerstand der Bevölkerung, und so hat tatsächlich der Gemeinderat der Stadt Genf beschlossen, das bisherige Gelände aufzugeben und dem Stadtrat vorzuschlagen, dem Völkerbundspalast einen Teil der Ariana, des grossen Parks stadtwärts von Pregny, zur Verfügung zu stellen.

Ein neues Beispiel der bequemen Inanspruchnahme eines zufällig arrondierten Geländes an Stelle der Wahl eines geeigneten, aber noch in Privatbesitz zersplitterten Terrains.

Leider besteht wenig Aussicht, dass der Wahl des neuen Bauplatzes auch ein neues Ausschreiben folgt: die Genfer haben es eilig, »ihre« Bauaufgabe unter Dach zu bringen, damit nicht die Frage des Sitzes des Völkerbundes gestellt werden kann.

B.

STÄDTISCHE KUNSTGEWERBESCHULE FRANKFURT A. M.

Das Wintersemester an der Städtischen Kunstgewerbeschule Frankfurt a. M. beginnt am 1. November. Mit Ausnahme der Modeklasse, die überfüllt ist, können noch in allen Abteilungen neue Schüler aufgenommen werden. Anmeldungen unter Vorlage von bisherigen Arbeiten werden erbeten an das Sekretariat, Neue Mainzerstr. 47. Die Kunstschule Frankfurt a. M., die unter der Leitung von Professor Dr. Fritz Wichert steht, ist in ihrer heu-

tigen Form eine Zusammenfassung der ehemaligen Städtischen Zeichenakademie und der einstigen Kunstgewerbeschule des Mitteldeutschen Kunstgewerbevereins. Diese beiden Hauptbestandteile machen sich im Aufbau der Schule bemerkbar als Kerne der Abteilungen für freie Kunst auf der einen und für angewandte Kunst auf der anderen Seite. Die allgemeine Vorbildung geschieht in zwei Vorklassen, in welchen auf Weckung und Schulung des künstlerischen Talents hingearbeitet wird. Das Gebiet der freien Kunst behandeln die Klassen für Malerei, freie Graphik und Bildhauerei; hier leitet u. a. Max Beckmann ein sehr gut besuchtes Meisteratelier. Die Ausbildung der Schüler für angewandte Kunst geschieht nach dem Grundprinzip der Verbindung von Entwurfsklassen mit entsprechenden Werkstätten. Hier unterrichten u. a. Baurat Adolf Meyer und Architekt Franz Schuster an den beiden, durch eine Tischlerei ergänzten Abteilungen für Architektur, der Maler Willi Baumeister an der durch Werkstätten für Satz und Druck ergänzten Werkstätte für Werbegraphik und Professor Richard Lisker an einer mit Werkstätten für Weberei und Stoffdruck ausgestatteten Abteilung für Flächenkunst und Textilien. Die starke Verbindung der Schule mit den künstlerischen Aufgaben der Stadt Frankfurt ist mitbestimmend für ihre allem »Kunstgewerblichen« abgeneigte und allen heutigen Aufgaben zugewandte Haltung.

BAUAUSSTELLUNG BERLIN

Die grosse Bauausstellung, die in Berlin für das Jahr 1930—1940 geplant war, scheint nun greifbare Formen anzunehmen. Fürs erste ist die Dauer auf 5½ Monate, 1. Mai bis 15. Oktober 1930, reduziert worden. In dieser Form scheint nun die finanzielle Durchführung möglich zu sein.

ZEITSCHRIFTENSCHAU

Mit Erlaubnis der Redaktion der *Schweizerischen Bauzeitung* geben wir nachstehend einen in Nr. 11 erschienenen Artikel von Peter Meyer wieder über

HEIMATSCHUTZ UND TRACHTEN

Jeder Besucher der Berner »Saffa«, der gewohnt ist, solche Ausstellungen als eine Art Gradmesser gewisser kultureller Strömungen zu betrachten, wird durch das Gezeigte wieder einmal genötigt, sich mit dem ganzen Komplex »Heimatschutz«, »Trachtenbewegung« und »Heimindustrie« auseinanderzusetzen.

Ueber die Chalets sind wohl keine weiteren Worte zu verlieren; an den äussersten Rand dieser, in so erfreulich frischem Geist organisierten Ausstellung gedrängt, wirken sie als volkskundliche Kuriositäten, wie man

auch gelegentlich Negerdörfer als »Völkerschau« aufbaut. Sie sind Konzessionen an die Sentimentalität des Publikums, und werden als »heimeligste Winkel der Ausstellung« von illustrierten Zeitungen abgebildet, ohne dass man sie weiter ernst zu nehmen braucht.

Problematischer ist die Trachtenbewegung, die an der Saffa, wenigstens bei der Eröffnung, stark in Erscheinung trat. Dagegen, dass man Umzüge in alten Trachten veranstaltet, ist natürlich gar nichts einzuwenden, denn diese Trachten sind, wie alte Waffen, sehr schön, sehr interessant und sehr ehrwürdig. Aber bekanntlich gibt es eine »Trachtenbewegung«, die erloschene Trachten wieder erwecken, neue erfinden, alte durch allerhand Vereinfachungen und Verbilligungen »der Neuzeit anpas-